

Schulsozialarbeit an der Friedrich- Schelling-Schule

2015-2016



Joscha Weber
Sozialarbeiter // Religionspädagoge //
Diakon

2015-2016

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	2
2. Arbeit mit Gruppen.....	2
2.1. Arbeit mit Klassen	2
2.1.1. Klassenrat.....	2
2.1.2. Sozialkompetenztraining vor Ort.....	3
2.1.3. Sozialpädagogische Ausflüge	4
2.1.4. Projekt „Frühling-Natur-Erleben“ in Klasse 3.....	4
2.1.5. Erlebnispädagogisches Schullandheim in Klasse 5.....	5
2.1.6. Projekt „Touch the sky!“ mit Klasse 6.....	5
2.1.7. Erlebnispädagogisches Schullandheim in Klasse 7.....	6
2.2. Arbeit mit klassenübergreifenden Gruppen.....	6
2.2.1. Zirkus-Angebot	7
2.2.2. Mittagsband-Angebot.....	7
2.2.3. SMV	8
3. Offene Arbeit	8
3.1. Schülercafé	8
3.2. Offenes Büro	9
4. Praktikanten.....	9
5. Beratung.....	9
5.1. Beratung von SchülerInnen.....	10
5.2. Beratung von Eltern.....	10
5.3. Beratung von LehrerInnen	10
6. Schulentwicklung	11
6.1. Kooperationen mit außerschulischen Partnern	11
6.2. Fort- und Weiterbildungen.....	12
6.3. Sozialcurriculum	12
6.4. Schulinterne Lehrerfortbildung.....	13
6.5. Krisenteam	13
7. Fazit.....	14

1. EINLEITUNG

Die Schulsozialarbeit an der Friedrich-Schelling-Schule in Besigheim ist ein weites Feld. Diese wird von Joscha Weber, der ausgebildeter Sozialarbeiter, Religionspädagoge und Diakon ist, seit 2010 ausgeführt. Joscha Weber ist sowohl an der Grund-, an der Werkreal-, wie auch an der Gemeinschaftsschule tätig. Alleine durch diese Teilung, die sich auch in den drei Schulgebäuden widerspiegelt, macht sich der Spagat bemerkbar, dem sich LehrerInnen, Hausmeister, Sekretärin und Schulsozialarbeiter jeden Tag stellen.

Die Friedrich-Schelling-Schule¹ besteht aus 592 SchülerInnen, davon 281 Mädchen und 311 Jungen und 51 Lehrkräften, inklusive pädagogischen Assistentinnen und ReferendarInnen.² Das Büro der Schulsozialarbeit befindet sich im Neubau. Darin sind auch Sekretariat, Büro der Schulleitung, die Werkrealschule und die Gemeinschaftsschule ab Klasse 5 untergebracht. Joscha Weber ist seit 2013 mit 100% unbefristet angestellt. Seine Arbeit besteht weitestgehend aus der Arbeit mit unterschiedlichsten SchülerInnengruppen, der Beratung aller am Schulleben Beteiligten, der offenen Jugendarbeit und der Schulentwicklung. Diese Bereiche werden im Folgenden beschrieben und auf die Situation der Schulsozialarbeit an der FSS hin erläutert.

2. ARBEIT MIT GRUPPEN

Arbeit mit Gruppen bedeutet hier sozialpädagogische Arbeit mit unterschiedlichen SchülerInnengruppen, die nach Bedürfnissen und Interessen entwickelt und durchgeführt wird. Unterschieden wird hierbei nach klasseninternen und klassenübergreifenden Gruppen.

2.1. ARBEIT MIT KLASSEN

Bei der Arbeit mit Klassen geht es nicht um Interessensgruppen, sondern um die Förderung des sozialen Umgangs innerhalb der kleinsten sozialen Einheit des Schullebens, der Klasse. Hierbei kann demokratisches Verständnis genauso essentiell wie gegenseitiges Vertrauen oder positive Kommunikation untereinander Ziel der Förderung sein. Im Folgenden werden unterschiedliche Projekte der Schulsozialarbeit an der FSS unterschieden und erläutert.

2.1.1. *KLASSEN RAT*³



Der Klassenrat ist ein Instrument, um den SchülerInnen funktionierende Demokratie begreifbar und erlebbar zu machen. Es geht im Einzelnen darum, dass sich SchülerInnen gegenseitig loben und kritisieren dürfen und sie Probleme offen ansprechen sollen, um sie gemeinsam zu diskutieren und zu lösen. Der Klassenrat findet

¹ Im Folgenden FSS genannt.

² Stand Juni 2016

³ Nachzulesen beispielsweise in Blum Eva; Blum Hans-Joachim (2006): Der Klassenrat – Ziele, Vorteile, Organisation. 1. Auflage. Verlag an der Ruhr

einmal pro Woche, wenn möglich immer in der gleichen Stunde statt. Er ist ein Angebot an alle Klassen der FSS. In den verschiedenen Klassenstufen muss er allerdings unterschiedlich ein- und durchgeführt werden. Immer mehr KlassenlehrerInnen nehmen dieses Angebot an. Entweder führen sie den Klassenrat mit beratender Unterstützung des Sozialarbeiters selbst ein und durch, tun dies in Kooperation mit ihm oder der Sozialarbeiter führt die ersten Sitzungen alleine durch. Im letzten Fall hospitieren die betreffenden LehrerInnen in diesen Stunden und übernehmen den Klassenrat nach drei bis vier Wochen. Natürlich besteht in jedem Fall die Möglichkeit immer wieder Unterstützung anzufordern oder Reflexionsgespräche zu führen. Im vergangenen Schuljahr hat Joscha Weber an der FSS in zwei Klassen, im aktuellen bereits in einer Klasse, den Klassenrat eingeführt und LehrerInnen beraten und unterstützt, damit diese eigenverantwortlich den Klassenrat durchführen konnten.

2.1.2. SOZIALKOMPETENZTRAINING VOR ORT

Der Begriff Sozialkompetenztraining⁴ beschreibt die Arbeit mit Klassen bezüglich der speziellen Förderung von Softskills. Diese Förderung wird als Training durchgeführt, da Softskills zwar einerseits kognitiv zu begreifen, andererseits aber durch häufiges Wiederholen einzuüben sind. „Vor Ort“ meint die Durchführung der Trainings am Ort der FSS im Unterschied zu beispielsweise einem Wald-Tag. Beim SKT werden unter anderem Kommunikationsfähigkeit, Teamarbeit, Akzeptanz anderer in ihrer Andersartigkeit oder gegenseitiges Vertrauen gefördert. Die Schulsozialarbeit an der FSS arbeitet hierbei sehr stark mit Übungen aus der Erlebnispädagogik⁵. Diese werden dann spielerisch durchgeführt oder ausprobiert und im Anschluss mit den Klassen reflektiert. So wird ein Lernzuwachs auf unterschiedlichen Ebenen des Verstehens möglich.

Häufig wird Joscha Weber von KlassenlehrerInnen eingeladen, wenn diese in ihrer Klasse auf ein soziales Defizit aufmerksam werden. Es kommt allerdings vermehrt auch vor, dass Schulsozialarbeit präventiv für SKT's angefragt wird. Zudem erkundigen sich auch immer wieder Eltern und SchülerInnen, ob die Schulsozialarbeit nicht auch derartige Aktionen in der eigenen Klasse durchführen könnte. Im vergangenen Schuljahr wurden acht Klassen durch SKT's betreut.

Im vergangenen Schuljahr kamen hier als Neuerung sexualpädagogische Einheiten hinzu. Immer wieder wurden Anfragen von Lehrerinnen gestellt sie beim sexualpädagogischen Unterricht zu unterstützen. In Form von stundenweiser geschlechtsspezifischer Trennung von Klassen, in denen nicht die Biologie, sondern der Heranwachsende als Person mit seinen eigenen Fragen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt gestellt wird, konnte dies geleistet werden. Es wurde versucht Sensibilität für den Umgang mit sich selbst, der eigenen Sexualität und dem Gegenüber zu wecken. Dieser Teilbereich der Sozialen Arbeit wurde stark nachgefragt und stieß auch bei den SchülerInnen auf positive Resonanz, sodass überlegt wird wie er gefestigt und ausgebaut werden kann und muss.

⁴ Im Folgenden SKT genannt.

⁵ Nachzulesen beispielsweise in Gilsdorf, Rüdiger; Kistner, Günter (2010): Kooperative Abenteuerspiele 1-3 – eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. 20. Auflage. Seelze: Friedrich Verlag GmbH

2.1.3. SOZIALPÄDAGOGISCHE AUSFLÜGE

Sozialpädagogische Ausflüge sind meist herkömmliche Klassenausflüge mit Inhalten, um das soziale Miteinander zu fördern. So wurden beispielsweise in den vergangenen Schuljahren Wandertage oder Schlittschuhausflüge mit natur- und erlebnispädagogischen Inhalten in Klassen durchgeführt. Im vergangenen Schuljahr gab es hierzu leider keine Möglichkeit.

Joscha Weber kann allerdings jederzeit angefragt werden Ausflüge zu begleiten und ist generell auch gerne bereit dazu. Essentiell ist hier stets, dass die Ausflüge einen sozialpädagogischen Nutzen haben und nicht entweder reine Lehr- oder reine Spaßveranstaltungen sind.

2.1.4. PROJEKT „FRÜHLING-NATUR-ERLEBEN“ IN KLASSE 3

Eine weitere Neuerung im vergangenen Schuljahr war das Projekt „Frühling-Natur-Erleben“. Es wurde auf die Anfrage einer Klassenlehrerin der Klassenstufe 3 hin erarbeitet und mit dieser Klasse als Pilotprojekt durchgeführt. Hierbei handelt es sich um ein zweitägiges Projekt, das, wie der Name bereits sagt, das Erleben der Natur im Frühling in den Vordergrund stellen soll. Dabei geht es nicht um Wissensvermittlung. Es geht vielmehr darum Kind sein zu dürfen – entdecken, spielen, basteln und bauen sind wesentliche Bestandteile der beiden Tage. Kinder sollen den Freiraum des „nach draußen Gehens“ für sich interpretieren. Dazu bekommen sie in diesem Projekt Anstöße und Anleitungen als Angebote, sodass ihre eigene Person mit den eigenen Vorstellungen und Wünschen sich entfalten kann. Somit ist denkbar, dass der Ablauf der beiden Tage je nach Klasse sehr stark variiert. Im Pilotprojekt fand der erste Tag im näheren Gelände um die Schule herum statt. Begonnen wurde mit einem Spaziergang, um die Wahrnehmung zu schulen, der in einem Blindenspaziergang seinen Gipfel fand. Im Anschluss daran wurde eine gruppenpädagogische Übung⁶ durchgeführt, um die Gruppe zu stärken und den Fokus auf die nächste Aufgabe zu lenken. Als nächstes folgte eine Großaufgabe, wieder für jeden einzelnen, allerdings mit dem Blick immer dabei, wie man die anderen unterstützen konnte. Es sollte von jedem Kind ein Bild gestaltet werden, das aus Naturmaterialien bestand, wofür zuerst Untergründe abgepaust wurden. Danach sollten Naturmaterialien gesammelt werden. Es entstanden kleine Sammeltütchen mit Blättern, Gräsern, Blüten und Steinchen. Im Klassenzimmer wurden dann hieraus Bilder gestalten. Es gab zusätzlich Aquarell-Farben und Sand. Wer fertig war, wurde ermutigt andere zu unterstützen. Wer mehr Material gesammelt hatte als er brauchte, wurde ermutigt zu teilen. Wer keine Ideen hatte, wurde ermutigt andere zu fragen, ob sie helfen oder er oder sie sich etwas anschauen durfte. So entstand ein großes Ganzes durch viele eigeninterpretierte Einzelaufgaben.



An Tag 2 des Projektes ging es auf ein verwildertes Grundstück, das durch Ort benutzt wurde. Hier wurde ein Lager gebaut etc.. Wir schnitzten Würstchen. An diesem Tag lag der Fokus verstärkt darauf, wie die Kinder mit den angebotenen Freiräumen umgehen.



eine kleine Wandertour zum bereits in drei Jahren als „Kämpf dich“ wurde gespielt, Schätze entdeckt, Stöcke, machten ein Feuer und grillten Würstchen. An diesem Tag lag der Fokus verstärkt darauf, wie die Kinder mit den angebotenen Freiräumen umgehen.

⁶ Hier „Jumping-Jack-Flash“. Vgl. Gilsdorf, Rüdiger; Kistner, Günter (2010): Kooperative Abenteuerspiele 1 – eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. 20. Auflage. Seelze: Friedrich Verlag GmbH – Seite 109

Die Resonanz von Seiten der Lehrkraft, wie auch der SchülerInnen war durchweg positiv, sodass das Projekt in der ersten Grundschulkonferenz 2016-2017 vorgestellt werden und den Klassenlehrkräften der Klassenstufe 3 als Jahresprojekt angeboten werden kann.

2.1.5. *ERLEBNISPÄDAGOGISCHES SCHULLANDHEIM IN KLASSE 5*

Ein weiteres präventives Angebot der Schulsozialarbeit an der FSS ist das erlebnispädagogische Schullandheim zu Beginn der Klasse 5 „back to the woods“. Dieses Angebot hat sich inzwischen weitgehend etabliert, so dass es seit fünf Jahren durchgeführt werden kann. Es wurde von Joscha Weber entwickelt und beinhaltet ein Drei-Tage-Programm mit Übernachtungen in einem Selbstversorger-Haus. Die Klassengemeinschaft wird gefordert Verantwortung zu übernehmen,

wie beispielsweise beim für ein Lagerfeuer.

Thema bei der Handicap-Nachtsparcours ohne Anerkennung bekommen gemeinsamen Talente-Übernehmen von Anderen in ihrer



Küchendienst oder Holz sammeln
Gegenseitiges Vertrauen ist ein
Wanderung oder dem
Taschenlampen. Lob und
die SchülerInnen beim
Abend oder zusätzlichem
Diensten. Akzeptieren der
Andersartigkeit erlernen sie,

indem man drei Tage Schlafzimmer, Küche und Bad teilt. Natur und Wald kennenlernen und drei Tage ohne PC und Fernseher Spaß mit Freunden haben zu können, ist für manche Kinder eine neue Erfahrung. Diese Dinge und noch viele mehr verändern das Lernen und Leben in Klassen. Sie helfen SchülerInnen ihren Platz in der Gruppe zu finden. Sie helfen aber auch unseren Pädagogen durch Beobachten der SchülerInnen und das scheinbar sinnfreie Zeitverbringen mit ihnen, sie besser einschätzen und hierdurch optimaler fördern zu können.

Durch die Vergrößerung auf die drei-zügige Klassenstufe 5 im Schuljahr 2015/2016, ging Joscha Weber zum ersten Mal drei Mal hintereinander „back to the woods“. Aus unserer pädagogischen Sichtweise ist dies allerdings wichtig, um den einzelnen SchülerInnen zuerst zu helfen sich in ihrer primären sozialen Gruppierung (der Stammklasse) zu finden. So versuchen wir Schule auch als Komfortzone erlebbar zu machen, um danach Schritt für Schritt Grenzen zu überwinden und den eigenen Horizont zu erweitern. Im aktuellen Schuljahr ist die Klassenstufe 5 wieder zweizügig.

2.1.6. *PROJEKT „TOUCH THE SKY!“ MIT KLASSE 6*

Das Projekt „Na, du Fisch!?“ für die Klassenstufe 6 wurde im November 2013 und 2014 durchgeführt. Durch schulische Veränderungen wurde beschlossen das Projekt nicht weiterzuführen.

Joscha Weber war es allerdings wichtig für die Klassenstufe 6 ein Jahresprojekt anzubieten, da sich in dieser Zeit sehr viel in der Entwicklung der Jugendlichen abspielt. So wurde das Projekt „Touch the sky!“ entwickelt und im Schuljahr 2015/2016 als Pilot mit zwei sechsten Klassen durchgeführt.

Es handelt sich um ein zweitägiges Projekt, in dem es um Vertrauen geht. „Wer ist hier eigentlich mein bester Freund, dem ich blind vertraue? Kann ich jemand sein, dem meine Klasse vertraut und auf den man sich verlassen kann? Inwieweit vertraue ich eigentlich meinen eigenen Stärken?“ Solche Fragen haben wir uns in dieser Zeit gestellt. Gearbeitet wurde mit dem Ansatz

der Risikopädagogik⁷, bei dem es unter anderem darum geht die eigenen Grenzen wahrzunehmen und sie neu zu definieren. Wir haben hierbei mit Kletter- und Blindenübungen Vertrauen systematisch zuerst in den Einzelnen, dann in einen Partner und zuletzt in die gesamte Gruppe auf- und ausgebaut. Den ersten Tag verbrachten wir in der Sporthalle und an der Kletterwand der Fitkom. Den zweiten Tag verbrachten wir im Kletterwald in Illingen.

2.1.7. ERLEBNISPÄDAGOGISCHES SCHULLANDHEIM IN KLASSE 7

In den letzten drei Schuljahren hat Joscha Weber das Projekt „Kämpf dich durch!“ in der Klassenstufe 7 angeboten, das in jedem dieser Jahre jeweils von einer siebten Klasse angenommen wurde. Inhalt dieses Projekts ist eine Woche gemeinsam während der Schulzeit in der Natur zu arbeiten, basteln, essen und spielen. Die dahinterliegende Idee ist die Klassengemeinschaft zu stärken, Verantwortung füreinander zu übernehmen und zu zeigen, dass sich jede und jeder auf ihre und seine Art einbringen kann und wichtig für die Gruppe ist. Die Jugendlichen sollen Einzel-, Gruppen- und Naturerfahrungen machen können.

Im vergangenen Schuljahr wurde dieses Projekt nicht durchgeführt, da die Klassenlehrerin beschlossen hatte in ein Schullandheim nach Würzburg zu fahren. Klassenlehrerin und Schulsozialarbeiter haben gemeinsam nach Optionen überlegt, um trotzdem ein präventives Jahresprojekt zu installieren. In dieser Klassenstufe ist es wichtiger als in allen vorherigen hierbei nicht nur gruppenpädagogisch zu denken, sondern auch den engen Kontakt zu den pubertierenden Jugendlichen zu halten, damit im Beratungsfall bereits eine Beziehung besteht, auf die zurückgegriffen werden kann. So wurde 2015/2016 aus einer Woche „Kämpf dich durch!“ drei Tage Würzburg mit Citybound⁸, Wasserbomben-Safes⁹, einem Schatz in einem Säuresee¹⁰ und interessanten Gesprächen.

Man konnte in der Klasse einen wachsenden Zusammenhalt und Verantwortungsbereitschaft wahrnehmen. Leider sind solche Aktionen immer nur Events, die im Alltag oft schnell wieder verblassen.

2.2. ARBEIT MIT KLASSENÜBERGREIFENDEN GRUPPEN

Die Arbeit mit klassenübergreifenden Gruppen besteht aus der Arbeit mit Interessengruppen, da es keine Verpflichtung zur Teilnahme an diesen Aktivitäten gibt. Allerdings bedeutet Interessengruppen nicht, dass kein sozialpädagogisches Ziel mit den Inhalten verfolgt wird. Kinder und Jugendliche werden immer wieder ermutigt, die Angebote anzunehmen, um eine soziale Förderung zu erhalten. Außerdem entstehen durch ihre Teilnahme Möglichkeiten für persönliche Gespräche, die im regulären Schulalltag selten Platz finden.

⁷ Ein Teilbereich der Erlebnispädagogik. Nachzulesen in Einwanger, Jürgen (Hg.) (2007): Mut zum Risiko – Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen. 1. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag GmbH & Co KG

⁸ Ein Teilbereich der Erlebnispädagogik. Nachzulesen in Klein, Tanja; Wustrau, Chrisitan (2014): Abenteuer City Bound – Spielideen für soziales Lernen in der Stadt. 1. Auflage. Seelze: Friedrich Verlag GmbH

⁹ Vgl. Gilsdorf, Rüdiger; Kistner, Günter (2010): Kooperative Abenteuerspiele 1 – eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. 20. Auflage. Seelze: Friedrich Verlag GmbH – Seite 94

¹⁰ Vgl. Gilsdorf, Rüdiger; Kistner, Günter (2010): Kooperative Abenteuerspiele 1 – eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. 20. Auflage. Seelze: Friedrich Verlag GmbH – Seite 123

2.2.1. ZIRKUS-ANGEBOT

Zirkuspädagogik ist ein Instrument Kinder und Jugendliche in den unterschiedlichsten Formen zu fördern. Zirkus kann sowohl Selbstbewusstsein steigern, wie auch Grenzen aufzeigen, Kreativität fördern und helfen Körpergefühl zu entwickeln.



Zirkuspädagogik als Instrument der Sozialen Arbeit geht darüber hinaus, indem die Klientel sich gegenseitig neue Dinge zeigt, hilft, präsentiert und unterstützt. So können Persönlichkeiten und Gruppen wachsen und gestärkt werden, um vollwertige Mitglieder in einer pluralisierenden Gesellschaft zu sein.¹¹

Nachdem Joscha Weber Zirkus in den letzten Schuljahren in unterschiedlichen Formen von Zirkus-AG's und Wahlpflichtfächern angeboten hat, gab es Zirkus im vergangenen Schuljahr jeden Mittwoch in der AG-Zeit in der Gustav-Siegle-Halle. Durchgeführt wurde die AG federführend von Joscha Weber mit der Unterstützung von Frau Akbay, Klassenlehrerin der Klasse 5a. Die 21 TeilnehmerInnen waren aus den Klassenstufen 5 und 6. Im aktuellen Schuljahr führt Joscha Weber die Zirkus-AG „Zirkus Dracolli“ alleine durch, weshalb nur 14 SchülerInnen aufgenommen wurden.

2.2.2. MITTAGSBAND-ANGEBOT

Während der Mittagspause besteht an der FSS die Möglichkeit neben dem Schülercafé¹² an einem Mittagsband-Angebot teilzunehmen. Jeden Tag sollen zwei unterschiedliche Angebote von 13:15 bis 13:45 Uhr gemacht werden. Es geht hierbei darum, den SchülerInnen Abwechslung, Entspannung, Spaß und Bewegung in ihrem ganz täglichen Schulalltag zu bieten. Die Angebote reichen von Filzen und Basteln über Spielen und Sport machen bis hin zum entspannenden Vorlesen.



Joscha Weber war mit verantwortlich in der Erarbeitung und Strukturierung des Mittagsbandes an der FSS. Ständige Evaluation und Überarbeitung gehören mit zu dieser Aufgabe.

Im vergangenen Schuljahr wurde das Mittagsband durch fehlende Lehrkräfte immer weiter dezimiert bis dahin dass zwischenzeitlich keine mehr existierte. Durch Jugendbegleiter, deren vorwiegende Aufgabe der Verkauf im Schülercafé darstellt, konnten vereinzelt Angebote gemacht werden. Aktuell wird täglich ein Angebot gemacht.

¹¹ Weiterlesen in Weber, Joscha (2010): Faszination zum Selbermachen – Zirkus in der Kinder- und Jugendarbeit. Diplomarbeit evangelische Hochschule Ludwigsburg

¹² Siehe unter 3.1.

2.2.3. SMV



SMV-Arbeit ist nicht primäres Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit, allerdings versucht Schulsozialarbeit an der FSS diese zu unterstützen, um Schulentwicklung von SchülerInnenseite voranzutreiben. In diesem Zuge beriet Joscha Weber in den vergangenen Jahren die Verbindungslehrerin, nahm an SMV-Sitzungen teil und unterstützte bei Planung und Durchführung der SMV-Tagung am Anfang des Schuljahres.

Seit dem aktuellen Schuljahr unterstützt Joscha Weber lediglich die SMV-Tagung und einzelne Projekte auf Anfragen bezogen. Durch die Vermehrung der präventiven Klassenprojekte lässt sich dies zeitlich nicht anders leisten.

3. OFFENE ARBEIT

Die offene Arbeit beschreibt einen klassischen Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit. Sie eröffnet Gestaltungsräume für Kinder und Jugendliche, um sich frei entfalten zu können. PädagogInnen sind hierbei Begleiter, Coach, Gesprächs- und Spielpartner.

3.1. SCHÜLERCAFÉ

In der Schulsozialarbeit findet offene Arbeit häufig in einem Schülercafé oder Schülertreff statt. An der FSS ist das Schülercafé in der Mittagspause von 12:20 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet. Hier können WerkrealschülerInnen und Klasse 5 Snacks kaufen, aufwärmen, essen, lernen, spielen oder relaxen. Der JugendbegleiterInnen abgedeckt, Aufsicht und der Schülertreff wird von zwei Lehrkräfte führen. Schulsozialarbeiter geht auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und Jugendlichen ein. Das Angebot geht von Brettspielen über Billard bis hin zur Unterstützung bei schulischen Aufgaben. Viele sogenannte „Tür- und Angel-Gespräche“ führen häufig zu intensivem Austausch über unterschiedlichste Themen. Die verschiedenen Angebote des Schülercafés werden von SchülerInnen der Klassen 5 bis 10 angenommen, sodass räumliche und personelle Kapazitäten häufig extrem strapaziert werden.



Mit der Umstellung auf die Gemeinschaftsschule im Schuljahr 2014/2015 gehört auch die Mittagspause zur Schulzeit. Das bedeutet, dass SchülerInnen nicht mehr das Schulgelände verlassen und beaufsichtigt werden. Dies stellt uns vor noch größere Herausforderungen, vor allem in den kalten Monaten. Zu diesen Zeiten müssen mitunter über 150 SchülerInnen ihre Mittagspause in der Schule verbringen und sollen sich dort vom Vormittag erholen und für den Nachmittag Kraft tanken. Dies ist logischerweise nicht ganz einfach. Deshalb wird seit Sommer 2015 im offenen Bereich, also im UG der Schule immer weiter umgebaut, sodass wir inzwischen ein Verkaufs-Bistro außerhalb eines Raumes auf dem Flur haben. So ist mehr Platz im

Schülercafé-Zimmer, um zu essen und zu spielen. Wir haben einen zweiten Raum, den wir ab 13:10 Uhr zum Essen nutzen können und einen Raum zum Billard und Tischfußball Spielen. Außerdem wurde im vergangenen Sommer im Flur des UG Schalldämmung an die Decke angebracht. Dies alles hilft erheblich um unser Problem zu lösen. Natürlich sind wir damit aber nicht am Ende, da die Gemeinschaftsschule immer weiter wächst und mit ihr die Herausforderung der ausreichenden pädagogisch sinnvollen Räumlichkeiten.

3.2. OFFENES BÜRO

Der Schulsozialarbeiter der FSS versucht so häufig wie möglich ein offenes Büro anzubieten. Das bedeutet eine offene Tür für jede und jeden zu haben, der etwas ausleihen möchte, einen Rat braucht, Absprachen treffen oder auch nur einmal kurz „hallo“ sagen möchte. Diese Möglichkeit wird immens häufig genutzt, sodass beinahe in jeder Pause SchülerInnen und LehrerInnen diesen Ort der Begegnung aufsuchen. Das Angebot führt zu einem engen Kontakt zu allen am Schulleben Beteiligten. Dieser Arbeitszweig ist essentiell, da so ein niederschwelliger Einstieg in die Beratung geboten wird. Die Aufgabe des Sozialarbeiters besteht hier darin sich in den Spagat zu begeben, nicht nur belanglose Dinge zu besprechen, aber auch nicht aus jedem Setting ein Beratungsgespräch machen zu müssen.

4. PRAKTIKANTEN

Anfragen für Praktika gibt es schon seit Beginn der Schulsozialarbeit an der Friedrich-Schelling-Schule. Immer wieder gab es Praktikanten mit unterschiedlicher Dauer und Umfang als Leistungsspektrum. Im vergangenen Schuljahr wurde erstmalig ein sechs monatiges Praktikum durch Joscha Weber angeleitet. Praktika stellen für ein Unternehmen stets Be- und Entlastung dar. Nur wenn Überhänge in der Entlastung zu erwarten sind, werden weiterhin wieder Praktikanten angenommen und angeleitet. Die letzten Erfahrungen waren weitgehend positiv, sodass sogar beschlossen wurde entgeltliche Praktika anzubieten und hierfür an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg zu werben.

Im kommenden Sommersemester wird eine Studentin der EH Ludwigsburg ein sechs monatiges Praktikum an der FSS durchführen.

5. BERATUNG

Beratungsangebote sind, wie die offene Arbeit und die Arbeit mit Gruppen, klassische Bereiche der Sozialen Arbeit und somit der dritte große Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit an der FSS. Beratung in der Schulsozialarbeit bezieht sich auf alle am Schulleben Beteiligten. Sie richtet sich also an alle SchülerInnen, deren Eltern und Angehörige und alle an der Schule Beschäftigten. An der Schule Beschäftigte sind in Pädagogen und „Nicht-Pädagogen“ zu unterteilen. Die Beratung

des pädagogischen Personals unterscheidet sich von derjenigen für „Nicht-Pädagogen“, weshalb sich der Punkt 4.3. im Abschnitt Beratung speziell an LehrerInnen richtet. Andere Beschäftigte sind je nach Anliegen im Abschnitt für Eltern angesprochen oder in Einzelfällen in dem für LehrerInnen.

5.1. BERATUNG VON SCHÜLERINNEN

Primär gilt das Angebot der Beratung selbstverständlich den SchülerInnen. Sie sind die Schutzbefohlenen der Schulsozialarbeit, womit diese verpflichtet ist, für deren Wohl einzutreten. Beratung an der FSS gilt also für alle SchülerInnen von Klasse 1 bis Klasse 10. Zahlen zeigen, dass Kinder und Jugendliche eher zu einer Beratung kommen, wenn sie den Berater aus anderen Kontexten, wie der offenen Arbeit oder dem Zirkus-Angebot, kennen. Sie erfahren bei der Schulsozialarbeit häufig eine Erstberatung und werden bei tiefer gehenden Themen mitunter weitervermittelt, beispielsweise an eine Suchtberatung oder eine Beratungsstelle für sexuelle Gewalt. Die Beratung erstreckt sich von einem Gespräch bis hin zu einer Begleitung, die durch ein ganzes Schuljahr und darüber hinaus gehen kann. Im vergangenen Schuljahr 2015/2016 hat Joscha Weber circa 70 SchülerInnen in bis zu drei Terminen und 25 SchülerInnen in mehr als drei Terminen beraten. Ein deutlicher prozentualer Überhang ist bei den Werkreal-beziehungsweise GemeinschaftsschülerInnen im Gegensatz zu den GrundschülerInnen zu verzeichnen. Dies begründet sich zum Einen durch das gesteigerte Interesse an einer Sozialberatung und zum Anderen durch die Veränderung von Vertrauten und Bezugspersonen in steigendem Alter. Bei Grundschulkindern bestehen primäre Bezugspersonen häufig aus Eltern, Familienangehörigen und LehrerInnen. Bei Jugendlichen verändert sich dieses System und Peer-Groups oder externe Bezugspersonen werden wichtiger. Hier leistet Schulsozialarbeit einen wesentlichen Teil zur Orientierung und Hilfe bei Problemen jeglicher Art.

5.2. BERATUNG VON ELTERN

Die Beratung von Eltern und sonstigen Erziehenden ist ein wichtiger Teil der Information zu Fragen der Erziehung und ganzheitlichen Förderung der Schutzbefohlenen. Erziehungsberechtigte brauchen unvoreingenommene Berater, wenn es um die Erziehung ihrer Kinder geht. Sie brauchen unparteiische Vermittler im Umgang mit Lehrkräften oder ihren eigenen Kindern. Und manchmal brauchen sie schnelle und unkomplizierte Hilfe oder Ratschläge beim Suchen nach Unterstützung für ihre Kinder. Das kann Schulsozialarbeit leisten. Immer mehr Eltern kommen in die Beratung von Joscha Weber. Im vergangenen Schuljahr waren es circa 55 Eltern, die telefonisch, in der Schule oder zuhause beraten wurden. Zu Terminen erscheinen häufig beide Elternteile, worin sich abzeichnen kann, dass Väter sich zunehmend mehr für die Erziehung der Kinder verantwortlich fühlen.

5.3. BERATUNG VON LEHRERINNEN

Die Beratung von PädagogInnen ist essentiell, um deren Schutzbefohlene bestmöglich zu schützen und zu fördern. Lehrkräfte suchen nach Rat, wenn es um soziale Fragen geht, wollen lernen Gruppenprozesse und deren Dynamik besser zu verstehen und brauchen von Zeit zu Zeit einen neuen



Blickwinkel. Außerdem kommt ein Bereich hinzu, der gerne als „Psychohygiene“ beschrieben wird. Dahinter verbirgt sich das Bedürfnis, kurz den Abstand zu belastenden Dingen zu bekommen, sich selbst vorübergehend zu entspannen, um danach wieder belastbarer, motivierter und besser gelaunt SchülerInnen zu fördern. Die Begründung für diesen Teil sozialpädagogischer Arbeit ist die begründete Annahme, dass ein ausgeglichener Pädagoge bessere Arbeit leistet. Als hinzukommenden Aspekt sollte ein gesundheitlich präventiver Gedanke gesehen werden. PädagogInnen sind häufig Opfer von Burnout, Depression oder psychosomatischen Beschwerden. Dem kann durch Beratung zumindest zu kleinen Teilen vorgebeugt werden. Hierfür hat sich Joscha Weber 2015 zum Balance-Sensor¹³ ausbilden lassen. Beratungen für LehrerInnen nehmen weiter zu, was den Bedarf deutlich macht. Der Aspekt des Perspektivwechsels durch den konstruktiven Austausch mit dem Schulsozialarbeiter und nicht wie üblich mit der Kollegin/dem Kollegen kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden.

6. SCHULENTWICKLUNG

Schule ist längst kein reiner Lernort mehr, sie ist vielmehr zu einem Lebensraum für SchülerInnen geworden. SchülerInnen verbringen hier mehr bewusste Zeit als an irgendeinem anderen Ort. Somit ist die soziale Schulentwicklung ein wichtiger Bereich, über dessen Bedeutung sich Schulsozialarbeit im Klaren sein muss. Schulsozialarbeit ist ein ständig präsenter Kooperationspartner aus der Jugendhilfe im Lebensraum Schule. Somit muss sie sich auch und intensiv mit Themen der Schulentwicklung auseinandersetzen, soziale Themen ansprechen, konstruktiv einbringen und versuchen durchzusetzen.

6.1. KOOPERATIONEN MIT AUßERSCHULISCHEN PARTNERN

Damit Schulsozialarbeit sich selbst und damit natürlich auch Schule weiterentwickeln kann, bedarf es einerseits den Austausch und die Zusammenarbeit mit PartnerInnen und zum andern Fort- und Weiterbildungen¹⁴.

Zum Einen nimmt Joscha Weber regelmäßig an Lehrerkonferenzen und dem Arbeitskreis Jugendarbeit Besigheim, der einmal jährlich tagt, teil. Zum Zweiten besteht selbstverständlich ein Kontakt zu Jugendamt, Polizei und anderen Jugendhilfeeinrichtungen in Besigheim, wie der SopHiE. Diese Kontakte werden lediglich fallbezogen verstärkt. Zum Dritten gibt es den regelmäßigen bis hin zum wöchentlichen Kontakt und Austausch mit anderen Jugendhilfemaßnahmen am Ort Schule. Hierzu zählen vor allem Jugendberufshilfe, Jugendhaus und Fallmanagement Schulverweigerung. Darüber hinaus gab es zu Anfang des Tätigkeitszeitraums von Joscha Weber einen Arbeitskreis zur Schulsozialarbeit in Besigheim, Kirchheim und Brackenheim. Dieser löste sich durch berufliche Wechsel der TeilnehmerInnen jedoch bald auf. Hieraus entstand ein eher loser Arbeitskreis, der sich zweimal jährlich traf. Während dieser Zeit besuchte Joscha Weber den Arbeitskreis Jugendarbeit im Landkreis

¹³ Weitere Informationen auf www.balance-helpcenter.info

¹⁴ Siehe unter 6.2.

Ludwigsburg, um einen festen Austausch mit anderen Jugendsozialarbeitern zu haben und sich dem Thema der Jungenarbeit wieder zu nähern.

Inzwischen gibt es in Besigheim einen Arbeitskreis „Schulsozialarbeit plus“, der viermal jährlich tagt und in dem der Schulsozialarbeiter der FSS regelmäßiger Teilnehmer ist. Hier werden aktuelle Themen, vor allem aus der Schulsozialarbeit, aber auch aus der weiteren Jugendsozialarbeit in Besigheim behandelt. Aus diesem Arbeitskreis entstand bisher beispielsweise die gemeinsame Teilnahme der Schulsozialarbeit der FSS, der MLR, des CSG und der SchaSt bei Besigheim spielt 2014 und 2016.

Als neue Kooperationspartner ergaben sich im vergangenen Schuljahr die SozialarbeiterInnen aus der Flüchtlingsunterbringung in Besigheim. Austausch über die jeweiligen Arbeitsweisen und gemeinsam nach Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu suchen sind die wesentlichen Bestandteile dieser Kooperation.

6.2. FORT- UND WEITERBILDUNGEN

Um fundiert Soziale Arbeit durchführen zu können, ist es wichtig sich den Anforderungen des spezifischen Arbeitsfeldes immer wieder neu zu stellen. Klientel erweitert oder verändert und Problemlagen verschieben sich. Um sich diesen Anforderungen allerdings stellen zu können, ist es essentiell sich weiterzubilden.

Joscha Weber besucht jährlich eine zweitägige erlebnispädagogische Fortbildung, um neue Ideen und Methoden für die Arbeit mit Gruppen zu erlangen. Außerdem hat er in den letzten Jahren stets seinen Erste Hilfe Kurs aufgefrischt, eine Lizenz zum Rettungsschwimmer und einen Toprope-Indoor-Lehrschein zum Klettern erworben und eine Schulung im „No Blame Approach“, einem Mobbing Interventionsansatz, absolviert. 2015 hat sich Joscha Weber zum Balance Sensor ausbilden lassen, was ihm ermöglicht Stress und Burnout Gefährdung bei SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen besser einzuschätzen.

Im aktuellen Schuljahr besucht Joscha Weber eine sexualpädagogische Fortbildung der ProFamilia an vier Wochenenden. Durch diese Fortbildung erhofft sich die Schulsozialarbeit bessere sexualpädagogische Projekte durchführen zu können und für die Beratung im Themenbereich der Sexualität fundierteres Wissen zu erlangen.

6.3. SOZIALCURRICULUM

Im Sozialcurriculum an der FSS mitzuwirken, ist ein Projekt der Schulsozialarbeit. Sie versucht Projekte und Neuerungen für das soziale Miteinander soweit zu etablieren, dass diese fester Bestandteil des Unterrichtsgeschehens werden. Zu nennen wäre hier das SKT „Lions Quest“, das im Werkrealschul-Betrieb weitgehend flächendeckend umgesetzt wird. Weiter wären die „Kontaktübungen“ als SKT für den Grundschulbereich zu nennen. Joscha Weber versucht hierbei LehrerInnen zu unterstützen, sie zur Umsetzung zu motivieren und bei Problemen auszuhelfen und Ratschläge zu geben. Als nächster Bestandteil ist der Klassenrat zu nennen. Joscha Weber versucht hierfür in der Lehrerschaft zu werben und Einführungen zu erleichtern. Ein weiterer Punkt ist die Etablierung von „back tot he woods“ in Klasse 5. Zu diesem Projekt werden, auch von Seiten der Schulleitung, alle neuen KlassenlehrerInnen der Klassen 5 ermutigt.

6.4. SCHULINTERNE LEHRERFORTBILDUNG

Im Schuljahr 2014/2015 wurde eine schulinterne Lehrerfortbildung an der FSS zum Thema „Kontaktübungen – ein alltagstaugliches Sozialkompetenztraining für die Grundschule“ von Joscha Weber geplant und durchgeführt. Es nahmen 16 LehrerInnen teil, die seitdem die Kontaktübungen in ihren Unterrichtsalltag einbauen. Im vergangenen Schuljahr wurde diese auf Anfrage hin wiederholt. Neue Lehrkräfte konnten sich auf den aktuellen Stand bringen, ein Austausch wurde ermöglicht und durch Variationen des Fortbildungsnachmittags konnten Lehrkräfte, die diese Fortbildung schon besucht hatten, neue Ideen, Methoden und Materialien kennenlernen.

Eine solche schulinterne Lehrerfortbildung dient dem Schulsozialarbeiter im Sinne eines Multiplikatorenprinzips. Joscha Weber ist es zeitlich nicht möglich in allen Klassen ein fundiertes SKT durchzuführen. Viele LehrerInnen tun dies selbst. Um das zu unterstützen, berät und unterstützt Joscha Weber oder führt, wie in diesem Falle eine Fortbildung durch.

Die „Kontaktübungen“ sind Übungen, die von der „Sozialwirksamen Grundschule“ in Prien am Chiemsee entwickelt wurden. Sie sind gedacht als kurze alltagstaugliche Übungen zum sozialen Lernen, die hervorragend in den Unterricht eingebaut werden können, da es möglich ist sie thematisch mit dem Unterricht zu verknüpfen und sie durch die angewandte Methodik die Gemeinschaft fördern. Weitere Bestandteile der Fortbildung waren der „Klassenrat“ und „Teamgeister“¹⁵, ein Programm zum sozialen und emotionalen Lernen.

6.5. KRISENTEAM

An der FSS gibt es ein Krisenteam, das sich vorbereitet auf eventuelle Krisen, wie Todesfälle, Amokläufe oder Brände. In diesem Team ist der Schulsozialarbeiter ein ständiges Mitglied. Hier werden Pläne für den Ernstfall entwickelt, Krisenkoffer zur pädagogischen Nacharbeit erstellt oder Fälle durchexerziert. Joscha Weber hat in Kooperation mit einer Lehrerin der FSS im Schuljahr 2011/2012 eigenverantwortlich die Krisenkoffer für Grund- und Werkrealschule erstellt. Diese werden sowohl komplett, als auch nur anteilig regelmäßig von LehrerInnen benutzt.

¹⁵ Nachzulesen in Wilms, Ellen; Wilms Heiner; Schulte, Jitske (2015): Teamgeister – Aktivitäten für ein respektvolles und gesundes Miteinander. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Verlag GmbH

7. FAZIT

Schulsozialarbeit an der FSS gibt es nun seit über sechs Jahren. Die Form ist allerdings wandelbar, sehr vielfältig und abwechslungsreich. Viele Dinge konnten in den vergangenen Jahren neu gedacht und umgesetzt, andere leider nur angedacht und nicht durchgeführt werden. Manche Dinge, wie das Streitschlichter-Programm, konnten ausprobiert werden, mussten allerdings aufgrund von mangelndem Interesse wieder eingestellt werden. Ähnlich auch die Arbeit mit der SMV, die zurückgeschraubt werden musste. Das ist einerseits schade, andererseits schafft es auch wieder Kapazitäten für Neues, wie beispielsweise die sexualpädagogische Arbeit, die neue Anforderungen an Schulsozialarbeit stellt. Andere Dinge, wie das Zirkus-Angebot oder das erlebnispädagogische Schullandheim in Klasse 5, haben sich inzwischen einen hohen Stellenwert im Schulalltag erarbeitet, worauf wir stolz sein dürfen.

Ich denke, Schulsozialarbeit an der FSS ist ein Erfolgsmodell, da wir uns mit unserer Arbeit hier immer wieder in den Spagat von Verlässlichkeit und Flexibilität begeben. Diese beiden Punkte sind essentiell für hochwertige Soziale Arbeit, weil jugendliche Lebenswelten voller Flexibilität sind und wir Erwachsene ihnen hierin verlässliche PartnerInnen sein sollten.